

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 125.

Donnerstag den 11. August.

1881.

** Gambetta's Wahlrede.

Die Wahlen zu der französischen Deputiertenkammer finden noch in diesem Monat statt, also viel früher, als man vor wenigen Wochen noch erwartete. Die politische Welt interessiert vor Allem die Frage: Werden die Wahlen Gambetta's Wünschen entsprechen? Werden sie ihn dem Ziel seiner ehrgeizigen Wünsche näher bringen? Das ist noch nicht so ganz gewiss. Gambetta's Ansehen hat vor Kurzem einen harten Stoß erlitten. Er hoffte, die Neuwahlen würden nach dem Viskenskandaleum stattfinden, für das er mit allen seinen Kräften gearbeitet hatte. Die Wahlen sollten in jedem Departement nach einer Liste erfolgen, die in Paris von Gambetta und seinen Ergebenen für alle Departements aufgestellt worden wäre. An der Spitze der meisten Listen hätte Gambetta's Name glänzt; dieser hätte als der Erwählte von vielleicht 40 bis 50 Departements eine Art Plebiszit für sich gehabt. Gambetta war des Erfolges gewiss so gewiss — die Kammer hatte seinen Wünschen gemäß votirt, die Zustimmung des Senats schien sicher — daß er seine unweilige Triumpfreise nach seiner Vaterstadt Cahors antrat. Der Senat lehnte aber das Viskenskandaleum ab. Das war ein um so härterer Schlag, weil dadurch sein Prestige in's Schwanken gerieth, weil man an seiner Allmacht und Klugheit zu zweifeln begann. Jetzt muß er die Schlacht nach dem bisherigen Wahlsystem schlagen. Er ist bereits an der Arbeit. Seine dieser Tage in Tours gehaltene Wahlrede zeigt, daß er an dem Senat für dessen Ungefähigkeit sich rächen will. Er will den Senat revidiren, zum gültigen Werkzeug für seine Pläne machen, während er in Cahors sich noch in entgegengelegtem Sinne ausgesprochen. Ferner will er eine feste, compacte Kammermajorität haben, d. h. eine Mehrheit, die ausschließlich aus Gambettisten besteht, und er handelt auch darnach, indem er denjenigen Republikanern, auf die er nicht zählen kann, eigene Candidaten gegenüberstellen läßt. In allem Uebrigen ist Gambetta's Wahlrede entweder vollständig unklar, oder sie sagt Selbstverständliches. Man sucht vergebens nach einem neuen Gedanken, und da ihr selbst der sonst gewohnte oratorische Schwung fehlt, so erscheint sie unbedeutend und hat denn auch die erhoffte Wirkung nicht gehabt. Selbst Gambetta's Freunde trösteten sich nur damit, derselbe habe seine Haupttrümper für die demnächst vor seinen Wählern von Belleville zu haltende Rede aufgespart. Wenn Gambetta unter den Republikanern ein politisch begabter Mann mit festem Willen entgegenbrächte, so würden dessen Pläne scheitern, sein Stern erbleichen. Wenn Gambetta dennoch fest, so würde er dies nur deshalb thun, weil Frankreich keinen solchen Mann hat. Unter den Blinden sind die Einäugigen Könige.

Politische Uebersicht.

In englischen Blättern ist die Rede von einer dynastischen Veränderung in Süddeutschland. In Bezug hierauf geht der „Germania“ aus Baden folgende Zuschrift zu, welche dieselbe unter aller Reserve mittheilt: „Ich habe Grund zu der Annahme, daß die angebotene dynastische Veränderung in der Annahme des Königtitels

durch Sr. königliche Hoheit den Großherzog von Baden besetzen wird, wozu die Kaiser von Deutschland und Oesterreich sojann die Königin von Bayern, Sachsen und Würtemberg anlässlich der fünfundsingzigjährigen Vermählungsfeier des Großherzogs mit der Tochter des deutschen Kaisers (20. September d. J.) als Angebinde ihre Zustimmung ertheilen würden. Schon früher verlautet auch, daß nach dem Herkommen die Trauung einer Prinzessin in deren Heimath nur stattfinden könne, wenn der Rang derselben mit dem Range des fürstlichen Bräutigams wenigstens gleich sei. Dieses Bedenken gegen die gewünschte Trauung der Prinzessin Victoria und des Kronprinzen von Schweden in Karlsruhe würde durch die Annahme der Königwürde seitens der großherzoglichen Aeltern gleichfalls seine Erlebigung finden.

Der „Germania“ ist aus Rom telegraphisch die Nachricht zugegangen, daß die Ernennung des Herrn Dr. Korum zum Bischof von Trier durch ein päpstliches Breve bereits erfolgt sei und der neue Bischof am nächsten Sonntag die Konsekration empfangen werde. Zugleich wird dem Blatt aus Rom geschrieben, daß man mit Herrn Dr. Korum schon längere Zeit unterhandelt habe; er habe sich anfänglich sehr gekränkt, die ihm angetragene hohe Würde und schwere Bürde anzunehmen, weil es ihm nicht möglich schien, unter den gegebenen Verhältnissen seine Pflichten als katholischer Bischof zu erfüllen. Ob man aus der endlich doch erfolgten Annahme, fügt die „Germania“ hinzu, den Schluß ziehen darf, daß eingreifende Veränderungen in der preussischen Kirchengesetzgebung in Aussicht gestellt seien, muß sich bald zeigen.

Die italienische Regierung hat den ersten Schlag, den die Kabbalen gegen das päpstliche Garantiegesetz zu führen gedachten, glücklich parirt. Wie aus Rom telegraphirt wird, ist die auf den letzten Sonntag einberufene Volksversammlung, die sich gegen das Gesetz und für die völlige Vertreibung des Papstthums aus Rom aussprechen sollte, aufgelöst worden, ohne daß sich Ruhestörungen ereignet hätten. Die Versammlung, an der etwa 3000 Personen theilnahmen, kam nicht über den ersten Anfang hinaus; schon die Verlesung der Tagesordnung, die sich gegen das Garantiegesetz erklärte, wurde von der Behörde untersagt und hierauf die Sitzung aufgehoben. Die Regierung wird hoffentlich auch fernerhin mit derselben Energie und Wirkung einer Agitation entgegenzutreten, die man im Vatican trotz aller vorzüglichen Entzückung nicht ungern sieht und gar zu gern zu Ungunsten Italiens ausbeuten möchte. Hatte man doch die Senen, die sich bei der Ueberführung der Leiche Pius' IX. abspielten, sofort dazu benützt, um die Legende von der „Gefangenschaft des Papstes“ wieder aufzufrischen, und Leo XIII. hatte in dem jüngst abgehaltenen Consistorium betont, daß der Empfang, den man dem todtten Papste bereitet, deutlich zeige, wie man den lebenden aufnehmen würde, wenn er einmal sein „Gefängnis“ verlassen und den Fuß in die Stadt Rom selbst setzen wollte. Die italienische Regierung wird daher Alles ausbieten müssen, dieser Bewegung, die leicht zu peiflichen Auseinandersetzungen und Verniedelungen führen könnte, die Spitze abzubrechen. Aus Russland kommen Meldungen von neuer-

dings in Scene gesetzten Judenbegegnungen brutalster Art. Ein Privattelegramm des „V. Jbl.“ berichtet über eine Judenverfolgung in Nieschein, einer Stadt von ca. 20 000 Einwohnern im Gouvernement Tchernigow, die wahrhaft furchtbare Dimensionen annahm. Zwanzig Baden und viele Wohnhäuser, welche Juden gehörten, wurden vernichtet und selbst der jüdische Friedhof fiel der Wuth der Menge zum Opfer. Die anwesenden Truppen mußten von den Waffen Gebrauch machen, wobei zehn Personen getödtet und fünf schwer verwundet wurden. — Wie in früheren Jahren, so auch im diesjährigen Sommer hat in ganz Russland mit schrecklicher Regelmäßigkeit der Woth des Feuers ungeheure Opfer gefordert; die Wuth des entsefelten Elementes hat viele Dörfer und Städte vernichtet und ihre trostlosen Bewohner zu Bettlern gemacht. Bisher ist fast nichts Kennenwerthes in Angriff genommen, um die mannigfachen Ursachen dieses Sommer für Sommer wiederkehrenden Nationalunglücks möglichst zu beschränken oder mit Erfolg zu beseitigen. Die Lehre des Kennwortes: selber ist der Mann! hat unter dem russischen Volke wenig Anhänger; man erwartet alle Hülfe von den Behörden, an deren Gängelband man von jeher gewöhnt ist, obgleich man nicht selten die ins Fleisch einschneidenden Schnürriemen desselben schmerzlich empfunden hat.

Die Annahme der irischen Landbill durch das englische Oberhaus, die von London telegraphisch gemeldet wird, ist in der Entwicklungsgeschichte des Gesetzes kein Datum von herorragender Bedeutung. Das Oberhaus nimmt das Gesetz nur an in der Gestalt, welche es ihm in der Spezialdiskussion gegeben, d. h. in einer wesentlich anderen Gestalt als das Unterhaus es gethan hat. Die Vorlage kehrt jetzt an das Unterhaus zurück und dieses wird auf Verleib des Ministeriums in den meisten Punkten seine früheren Beschlüsse wiederherstellen; daß das Oberhaus sich alsdann fügen wird, gilt als wahrscheinlich.

Der nordamerikanische Präsident hat sich am 8. d. Vormittag einer Operation unterzogen, um den Abfluß des Harns zu erleichtern. Das Resultat ist vollkommen befriedigend.

Deutschland.

— (Der Kaiser,) welcher in Frankfurt a. M. im Gebäude der Oberpostdirection abgekniegen war, hat Montag Vormittag die Patent- und Muster-Ausstellung daselbst mit seinem Besuche beehrt.

— (Der Kaiser in der Frankfurter Ausstellung.) Ueber den Besuch, welchen der Kaiser in der Patent- und Musterausstellung zu Frankfurt a. M. machte, wird des Näheren telegraphisch gemeldet: Der Kaiser wurde an der Eingangshalle von dem Ausstellungspräsidenten Simon Schiele mit einer Ansprache bewillkommen und nahm sodann, begleitet von Letzterem die Ausstellungsgegenstände auf das Eingehenste in Augenschein, wobei er vielfach die Aussteller mit Fragen beehrte. Auf dem Wege zum Kunst-Ausstellungsgebäude hatten die Inhaber der altsächsischen Wein- und Gebr. Dregel, die Ehre, dem Kaiser einen weingefüllten goldenen Pokal zu überreichen, während gleichzeitig Frauen Rosensträuße darbrachten. Die

Wilsche Capelle intonirte inzwischen die Jubel-Duvertüre. Nach Besichtigung der Kunstausstellung nahm der Kaiser im Fürstentempel ein Frühstück ein. Der Kaiser wurde beim Betreten und beim Verlassen der Ausstellung von dem sehr zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt.

— (Die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Koblenz) wird, wie man offiziös berichtet, von dem Befinden der Kaiserin abhängen. Die neuesten Nachrichten lauten in dieser Beziehung etwas günstiger; bewähren sich dieselben, so dürfte die Rückkehr des Kaisers nach Berlin Mitte dieser Woche eintreten.

— (Generalfeldmarschall Graf Moltke), welcher Montag früh von seiner Herrschaft in Schlesien in Berlin eingetroffen, reiste bereits Mittags weiter gegen Norden und zwar nach Schweden, wo er auf Schloss Drottningholm als Gast des schwedischen Königspaares einige Tage verweilen wird.

— (Zur Beschlagnahme der beiden Dampfer) „Socrates“ und „Diogenes“ erzählt die „Kiel. Ztg.“ aus sicherer Quelle: Das Verbot der Schiffe „Socrates“ und „Diogenes“ ist von dem Minister des Innern in Folge einer Mitteilung des auswärtigen Amtes, daß die Schiffe nach den vorläufig angestellten Ermittlungen möglicherweise zu einer kriegerischen Verwendung seitens der Staaten Peru und Bolivia gegen Chile bestimmt seien, ergangen und zwar deshalb, weil die völkerrrechtlich anerkannten Neutralitätsgrundsätze den neutralen Staaten die Verpflichtung auferlegen, darüber zu wachen, daß auf ihren Gebieten Kriegsschiffe für einen kriegsführenden Staat nicht ausgerüstet werden. Aus diesem Grunde sind die Gebrüder Howaldt zur Beibringung des Nachweises, daß die Schiffe bestimmt sind, aufgefodert worden und wird bis zur Führung des Nachweises, daß die Schiffe nicht zu kriegerischen Zwecken oder zum Kreuzen gegen eine mit dem deutschen Reiche in Frieden lebende Macht bestimmt sind, das Auslaufen verhindert werden.

— (Kaisermandöver-Dispositionen.) Für die diesjährigen Manöver, denen Sr. Majestät der Kaiser beiwohnen wird, sind nunmehr folgende Dispositionen getroffen worden: 1) Für das 10. Armeecorps (Hannover): 2. September große Corpsparade, 3. September Corpsmanöver gegen einen markirten Feind, 4. Ruhetag, 5., 6. und 7. Manöver der beiden Divisionen gegeneinander. 2) Für das Manöver zweier Cavallerie-Divisionen bei König: Der Kaiser wird sich unmittelbar nach Beendigung der Manöver des 10. Corps nach König begeben und den Übungen der Cavallerie bis zur Reise nach Ipehoe bezw. Hamburg beiwohnen. 3) Für das Manöver des 9. Armeecorps (Schleswig-Holstein): 13. September große Corpsparade, 14. Corpsmanöver gegen einen markirten Feind, 15. Ruhetag, 16., 17. und 18. Manöver beider Divisionen gegeneinander unter theilweiser Betheiligung der Flotte, 19. Rückreise Sr. Maj. des Kaisers nach Berlin.

— (Reichstagsgebäude.) Eine Mittheilung von Allerhöchster Stelle, welche in ganz Deutschland hohes Interesse erregen wird, ist in der Angelegenheit betreffend den Neubau des Reichstagsgebäudes auf dem Königsplatz soeben beim Berliner Magistrat eingegangen. Danach hat der Kaiser ein Projekt genehmigt, wonach das Gebäude bis an den Saum der bestehenden Anlagen reichen soll, also in der Weise, wie es, auf Vorschlag der städtischen Baubehörde, die Berliner Communalbehörden bereits vor einem Jahr aufgestellt hatten. Der Magistrat hat seine Genehmigung zu dem Projekt ertheilt, auch vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtvorordneten-Versammlung (woran nicht zu zweifeln ist) alles benötigte öffentliche Straßenterrain, welches überbaut werden müßte, unter der Voraussetzung unentgeltlich angeboten, daß aus der nöthig erscheinenden Verschiebung der Sommerstraße keine Kosten für die Commune erwachsen. Von der Vorlegung der Spezialprojekte werden die Communalbehörden, wie bei den früheren Vorschlägen, in Betreff des Parlamentsgebäudes Abstand nehmen, um ihrerseits auch nicht den kleinsten

Scheinvorwand zu geben, der zu einer Verzögerung des Baues führen könnte.

— (Berichtigung.) Die Nachricht, daß der Professor von Schulte in Bonn den viel besprochenen Artikel der „Augsburger Allgem. Ztg.“ „In Canossa“ geschrieben habe, bestätigt sich nicht. Die „Allg. Ztg.“ sagt heute: „Augsburg, 6. August. Eine das wir von irgend einer Seite dazu aufgefodert worden wären, glauben wir doch im Interesse der Wahrheit erklären zu sollen, daß alle über die Autorschaft des bekannten Canossa-Artikels der „Allg. Ztg.“ in der Presse umlaufenden Angaben ungenau und auf müssigen Conjecturen beruhen und daß namentlich die mit so großer Zuversicht aufzutretende Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß derselbe aus altkatholischen Kreisen stamme, jeder positiven Grundlage entbehrt.“

— (Die Studenten-Vereine) der verschiedenen Universitäten betreiben es jetzt als eine Art Sport, Adressen an den Fürsten Bismarck zu richten, worin sie ihm die Versicherung ertheilen, daß sie „treu zu Kaiser und Reich“ stehen. Fürst Bismarck pflegt darauf zu erwidern, er dankt herzlich für den deutschen Gruß und Ausdruck der Treue für Kaiser und Reich u. s. w. Mit Recht bemerkt die „Köln. Ztg.“ zu diesen seltsamen Correspondenzen: „Man fragt sich verwundert, was ist denn eigentlich geschehen, daß die deutschen Studenten des Abfalls von Kaiser und Reich verdächtig geworden seien und sich deshalb beileben, dem Reichskanzler ihre patriotische Unverwundbarkeit zu versichern. In unseren Augen wäre es das Beste, was man einem wahrhaft deutschen Manne zumuthen könnte, er solle versichern, daß er treu zu Kaiser und Reich stehen werde. Das ist so natürlich, daß man glauben sollte, jedes weitere feierliche Gelöbniß würde als beleidigende Zumuthung empfunden. Das scheint nicht so, die deutsch-nationalen Studenten-Vereine scheinen erst jetzt zu dem Willen oder der Erkenntniß zu gelangen, daß sie unter keinen Umständen Majestätsverbrechen und Hochverrath begehen wollen. Diese „Vereine“ scheinen wesentlich aus sogenannten „Witben“ zu bestehen. Die Korpsstudenten und Burschenschaftler scheinen ihre Vaterlandsliebe für zu wohl bekannt und bemüht zu halten, als daß sie nicht empfinden sollten, welch zweifelhaftes Zeugniß sie sich selber ausstellen würden, wollten sie plötzlich ohne jeden denkbaren Anlaß ihre Treue zu Kaiser und Reich versichern. Will man aber etwa den Anschein erwecken, als ob Kaiser und Reich irgendwo gefährdet seien, so wird man schwerlich Leute finden, die das glauben. Dies Manöver, so nichtsnutzig es wäre, wäre doch auch gar zu dumm.“

— (Dreihundert Thüringische Geistliche) haben eine Adresse an die jenener Fakultät gerichtet. Nach einer Ansprache des Herrn Superintendenten Braach nahm der Dekan der Fakultät, Geheimrath Dr. Hase, diese Adresse entgegen und hielt eine Ansprache, der wir aus der „Protestantischen Kirchenzeitung“ Folgendes entnehmen:

Es ist die alte Weise in unseres Herrgotts Welt- und Hausregierung, daß aus dem Unreueflüchten und Schlechten das Rechte und Freundliche hervorgeht. So verdanken wir es jenem Berliner Hofprediger, der das Seine gethan, um den Unfrieden in unsere Thüringer Landestheile zu bringen, daß heute hier so viele entschlossene Herzen für die höchsten Güter des Geistes sich treffen. Ich bin nicht bang um die Zukunft. Man hat nicht ohne Erfolg die Sorge verbreitet, daß unserm Volke die Religion genommen werde, wenn es nicht gelinge, sie zurückzubringen in die alterthümliche Form des Dogmas — ein zweifelhaftes Unternehmen gegen den schon erwachten Geist eines Volkes. Was gegen uns heranzog, gleich den Völkern, wie in diesen Tagen ihrer viele den Himmel bedecken, um nach kurzer Frist dem Sonnenlicht zu weichen. Wollen Sie dies als Gruß und Dank von Jena den Betreuen hinterbringen, die sich zu uns stellen, eins mit uns in der Gemeinschaft eines höchsten und Bealen.

— (Ueber die Frage der Verforgung civilverforgungsberechtigter Offiziere) schweben, wie der W. Ztg. mitgetheilt wird, zwischen den betheiligten Ressorts gegenwärtig Verhandlungen, die auf einen dem Bundesrathe vorliegenden Entwurf von Grundrissen für die Beforgung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern zurückzuführen sind. Es sollen jetzt auch in Bezug auf die Civilverforgung verabschiedeter Offiziere ein-

heitliche Bestimmungen etwa dahin getroffen werden, daß bei Beforgung gewisser Stellen solche Offiziere vorzugsweise zu berücksichtigen sind.

Provinz und Umgegend.

† Am Sonntag Vormittag fand man im Damens-Wellenbade zu Weisenfels in einer Rinne, anscheinend mit Anwendung von Gewalt hineingezwängt, den Leichnam eines ungefähr 2 Jahr alten Knaben. Derselbe war mit einer fogenannten „Kappe“ bekleidet und hatte bereits mehrere Tage im Wasser gelegen.

† Der bei Buttstädt hoch oben in einer Bappel erhängt gefundene ist nach der S. J. als der Einwohner Döring aus Oberleben recognoscirt worden. Wie am Montag amtlich festgestellt wurde, ist D. schon vor mehreren Tagen erschlagen und nachträglich an den Baum gehängt worden; Schädel und Brustbein sind ihm zerbrochen. Ueber die Person der Thäter fehlt zur Zeit noch jeder Anhalt.

† Das kgl. Consistorium der Provinz Sachsen theilt mit, daß die im vergangenen Jahre zu Gunsten der bedürftigen Ormeinden der Provinz Sachsen abgethatene Kirchen- und Hauskollekte den Betrag von 18 532,70 Mk. ergeben hat.

† Aus Gräfenenthal und Umgegend mehren sich die Klagen über den Rückgang der dortigen Industrie. So liegt z. B. die Schieferaselinindustrie fast ganz darnieder. Es wird zwar zum Theil noch gearbeitet, aber bei so niedrigen Löhnen, daß ein Arbeiter mit Familie täglich nur 1 Mk. verdient. Ähnlich sei es mit der Glasindustrie, der Griffel- und Schachtelbranche u. s. w. Die Schieferbrüche klagen über Mangel an Absatz und reduzierte die Löhne. Dazu kommt, daß der an und für sich schon kümmerliche Landbau in den letzten Jahren durch Missernten, schlechtes Erntewetter u. den Waldbauer vor die Nothwendigkeit gesetzt hat, Schulden zu machen, und das etwa noch vorhandene bißchen Holz vorzeitig abzuschlagen. Die Zwangsverkäufe werden immer häufiger und es muß fast stets unter der Tare verkauft werden.

† Vom königlichen Landgericht Leipzig (Rechts-Strafkammer) wurden am 8. d. die Studenten Rudolf Jocher, Ferdinand Hirsch und Hermann v. Schlieben wegen Zweifelsatzes zu je 3 Monaten Gefängnißhaft verurtheilt.

† Aus der Altmark meldet das „Salzw. Wochenbl.“ nachträglich: Leider hat das Gewitter, das am 26. v. M. vom Süden nach Norden zog, auch im süßlichen Theile des Salzwedeler Kreises seine Opfer gefordert. Der Blitz schlug den 18-jährigen Sohn des Grundbesizers Köpke zu Lupitz auf dem Felde neben zwei Dshen todt. Die letzteren waren versichert. In Dönitz erschlug der Blitz bei demselben Gewitter die 13-jährige Tochter des Altermanns Wolter, welches die Schafe hütete, mit sammt ihren sechsunddreißig Schafen, die nicht versichert waren. In Cnraun tödtete ein Blitz zwei Schweine im Werthe von 75 Mk., die dem Maurerpolier Böthge gehörten. Dieselben waren versichert.

† Ein leider nur zu häufig vorkommendes Unglück ereignete sich am letzten Sonntag Nachmittags in einem Bahnwärterhäuschen hinter Almeritz. Dort war der Bahnwärter seinem Dienste nachgegangen und hatte ein gelabenes Bißkol auf dem Tische liegen lassen. Sein 18-jähriger Sohn ergriff die Waffe und hantierte mit derselben herum; plötzlich entlud sie sich, der Schuß traf den 8-jährigen Bruder des jungen Mannes und verletzte ihn in so gefährlicher Weise an der einen Wade und dem Unterleibe, daß ernste Befürchtungen zu hegen sind.

† In Nordhausen ereignete sich am Sonntag Abend folgender bedauerlicher Unglücksfall: Eine Seiltänzer-Gesellschaft gab ihre Vorstellung und zum Schluß Befreiung des hohen Thurmes. Als der Seiltänzer in der Mitte desselben angelangt war, riss ein in die Erde gerammter Pfahl, an welchem das Seil befestigt war, los und das Gerüst brach zusammen; der Seiltänzer stürzte natürlich zur Erde, wobei ihm ein großer Baum des Gerüstes traf und ihn den rechten Oberarm aberschlug. Nach ärztlicher Aussage ist der Bruch ein sehr gefährlicher.

...hin getroffen werden,
...ellen solche Opfer
...find.
...ngehend.
...and man im Dunkel
...s in einer Kiste,
...von Gewalt höchst
...s ungefähr 2 Jahr
...mit einer sogenannten
...bereits mehrere Tage
...eben in einer Dose
...S. 3, als der Kiste
...rechten rekonstruirt
...amtlich festhalten
...reigen erklagen
...im gefängniß weiter
...ihm zufließen,
...seht zur Zeit nach
...er Provinz Sachsen
...gangenen Jahre zu
...reinden der Provinz
...n- und Haus-
...N 532,70 M. etc.
...Umgehend mehrere
...chung der hiesigen
...Schießerleistungen
...d zwar zum Teil
...edrigen Jahren, bis
...ich nur 1 M. etc.
...s Waidmännern, der
...e u. f. m. Die
...Mangel an Holz
...zu kommt, daß der
...liche Landbau in der
...n, schlechtes Ernte-
...die Holzpreise
...en, und daß eine
...zeitig abzufließen
...immer höher und
...re verkauft werden.
...e Leipzig (Hann-
...d die Entzwei-
...ng und Hermann
...s zu je 3 Monate
...elbet das „Sächs-
...hat das Gewinne-
...n nach Norden von
...Schweizer Strasse
...Wäg schlug den
...weiger Körbe zu
...bei Döhlen etc.
...In Döning erklagen
...iter die 13-jährige
...welches die Schatz-
...undreichig Schätzen
...im Cintra (Hann-
...rbe von 75 M.
...hörten. Dieselben
...vorkommendes Un-
...Sonntage Nachmitt.
...en hinter 1 M. etc.
...m Dienste nachge-
...s Wohl auf den
...er Sohn ergriff
...ben herum; plötz-
...auf den 8-jährigen
...id verlegte ihn in
...n Bate und dem
...gen zu begeben find.
...te sich am Sonnt.
...des Unglücksfall-
...h ihre Vorstellungen
...des hohen Charak-
...der Witte bestre-
...Erste gerammte
...bestigt war, bis
...en, der Seeligen-
...bei ihn ein großer
...ihm den nach-
...änglicher Anlage
...get.

Bei der Durchbohrung des Beerberges an der Eisenbahnlinie Erfurt-Suhl-Ritschenhausen explodirte am 7. d. eine nicht rechtzeitig mit zur Entladung gefommene Dynamitpatrone nachträglich, als eben die Arbeiter mit dem Wegräumen des abgeprengten Gesteins beschäftigt waren, und es fanden 4 Mann sofort den Tod, während 6 Mann mit schweren Verletzungen, die aber auch meist lebensgefährlich sein sollen, davon kamen.
(Fortsetzung auf der Beilage.)

Fahrplan vom 15. Mai 1881.
Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹⁵ Mrgs. (Schulz.), 7¹⁵ Vm. (4. Kl.),
10¹⁵ Vm., 12¹⁵ Mrgs. (4. Kl.), 4⁵⁷ Vm. (3. Kl.),
5¹⁵ Vm. (Schulz.), 8¹⁵ Abds. (Schulz.), 1.—3. Kl.,
10²⁰ Vm. (4. Kl.).
(Die mit * bezeichneten Hüge halten in Ammendorf an.)
Anschlüsse:
Halle—Berlin: 4³⁰ (S) Mrgs., 8 Vm., 2 Vm., 5³⁷ (S) Vm., 6 Abds., 9 (S) Abds. (S = Schnellzug.)
Halle—Magdeburg: 5 Mrgs., 7²⁰ u. 11³¹ (S) Vm., 1¹⁵, 3¹⁵ u. 6²² Vm., 7¹⁵, 9²⁰ (S) u. 10⁵⁵ Abds.
Halle—Halberstadt: 8¹⁰ u. 11³⁵ Vm., 1⁴⁴ u. 6¹² Vm.
Halle—Guben: 8 Vm., 1³³ (S) Vm., 7³⁴ Abds.
Halle—Nordhausen: 5, 9, 11¹⁰ (S) Vm., 2 Vm., 7³⁰, 9⁴⁵ u. 10⁵⁰ (S) Abds.
Halle—Leipzig: 5⁵⁵, 8 (S) u. 10¹⁰ Vm., 1³⁵, 3⁴⁰ u. 5¹⁵ Vm., 7¹⁵ u. 8⁵⁵ (S) Abds., 10⁵⁵ Nachts.
Nach Weikensels: 6¹⁵ Mrgs. (4. Kl.), 8¹⁵ Vm. (Schulz.), 1.—3. Kl., 10³⁰ (3. Kl.), 12¹⁵ Vm. (Schulz.), 2¹⁵ Vm. (4. Kl.), 6²⁰ Abds. (4. Kl.), 9²⁵ Abds. (4. Kl.), 11³⁰ Abds. (Schulz.).
Anschlüsse:
Corbetta—Leipzig: 4² (S) Mrgs., 6³⁰ u. 10¹ Vm., 12⁴⁰, 4⁴⁵, 5² u. 8²² (S) Vm., 10¹⁵ Abds.
Weikensels—Reiz: 7¹⁵ Vm., 12³², 4³¹ u. 10⁴ Vm.
Dietendorf—Arnstadt: 7¹⁰, 10 Vm., 2⁴⁵, 7²⁵ u. 9⁵⁵ Vm.
Gotha—Dhrdruf: 7²⁵, 10²⁰ Vm., 3⁵ u. 10¹² Vm.
Personen-Posten:
aus Merseburg 5 Uhr V. und 2⁴⁰ Uhr N.
in Mücheln 7¹⁵ Uhr V. und 4⁵⁵ Uhr N.
aus Mücheln 5⁵⁵ Uhr N. und 7⁴⁵ Uhr V.
in Merseburg 8¹⁰ Uhr N. und 10 Uhr V.
Aus Landshüt 5⁵⁵ Mrgs., in Merseburg 6⁴⁵ Mrgs.
Aus Merseburg 3²⁰ Vm. in Landshüt 4³⁰ Vm.

Börsen-Berichte.
Halle, 9. August 1881.
Weizen 1000 Kilo, neue defecte Waare 180—190 M., mittlere Qualitäten 210—219 M., feinste trocken Sorten 225—230 M.
Roggen 1000 Kilo, neuer bis 192 M., alter bis 208 M.
Gerste 1000 Kilo, matte Haltung.
Gerstenmalz 50 Kilo, 14.25—15 M. bez.
Hafer 1000 Kilo 158—170 M.
Kümmel 50 Kilo, 25.00—26.00 M. bez.
Rübsöl 50 Kilo, 28.00 M. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8.50 M. bez.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 7 M. bez., Weizenhaalt 5.30 M. bez., Weizenriesleie 6.25—6.50 M.
Leipzig, 6. August 1881.
Weizen netto, loco hiesiger 227—236 M. bez.
Roggen netto, loco hiesiger 183—188 M. bez.
Gerste netto, loco 160—180 M. bez.
Hafer netto, loco hiesiger 160—165 M. bez.
Rübsöl netto, loco 56.00 M. bez., 56.— M. Br. per
Sept.-Oct. 56.00 M. bez. per Oct.-Nov. 56.00 M. Br. per 100 Kilo.
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 59.00 M. bez.

Anzeigen.
Für die Bewohner des platten Landes besteht bei der Selbstverwaltung die zweckmäßige Einrichtung, daß jeder Landbesitzer auf seinem Bestimmungsorte ein Antragsbuch mit sich zu führen hat, welches zur Entgegennahme der von ihm angemommenen Sendungen mit Wertangaben, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeleistungen dient. Will ein Absender die Entgegennahme selbst bewirken, so hat der Landbesitzer denselben das Buch vorzulegen. Bei Entgegennahme des Gegenstandes seitens des Landbesitzers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der statthabenden Entgegennahme gegeben werden.
Kaiserliche Ober-Post-Direktion.
Bekanntmachung. Der Fabricant Bernhard Herrich beabsichtigt in seinem Schloße Friedrichstraße Nr. 14 eine Geislergerei anzulegen.
Jedem von dies Unternehmen gemäß § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 zur öffentlichen Kenntniss bringen, fordern wir auf, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 14 Tagen bei uns anzubringen. Diese Frist ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präclusiv. Zeichnung und Beschreibung liegen im Communalbüreau zur Einsicht bereit.
Merseburg, den 10. August 1881.
Der Magistrat.

Gute Speisefartoffeln
werden verkauft in hiesiger
Neumarktmühle.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämtern.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Zur sauberen und billigen Herstellung aller vorkommenden

Buchdruckerarbeiten

für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlichst empfohlen. Specialitäten in **Empfehlungen, Adress-, Visiten- und Einladungskarten** liegen in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und eleganter Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung **franco** Zusendung.
Geschmackvoll arrangirte **Briefköpfe**, sowie **Couverts** aus dauerhaftem Hanfpapier mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst.
Arbeiten in **Bunddruck** werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt.
Auf Wunsch übernehme den **Entwurf** und die **Abfassung von Formularen** gegen geringe Vergütung.
Achtungsvoll
Th. Rössner,
gr. Ritterstrasse 28.

Versteigerung
im Wege der Zwangsvollstreckung.
Sonntabend den 13. d. M., vormittags 8 1/2 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathshaus-Saale 1 Cylinder-Büreau, 1 Kleiderverretair, 1 Chaiselongue, 1 Couffistenschiff, 1 Sopha, 1 Glaschrank öffentlich meistbietend.
Merseburg, den 10. August 1881.
Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Trebnitz Nr. 11.
Ein Schlachteschwein, von zweien die Wahl, steht zum Verkauf Oberaltensburg 12.
Ein Paar Käuferischweine, von 4 die Wahl, stehen zu verkaufen Mühlstrasse 3.
2 Fuhrer Pferdewägen hat zu verkaufen Max Thiele.

Friedrichstraße Nr. 9 ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Eine Hälfte kann sofort, die andere zum 1. October bezogen werden.
Oberaltensburg Nr. 23 ist eine Wohnung: 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Ein kleines Logis mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Karlstraße 3g.**
Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten **Schmalstrasse 3.**
Von ein paar einzelnen Leuten wird ein Logis zum 1. October zu mieten gesucht. Gefällige Anerbietungen mit Angabe des Preises wolle man in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Syrup à Pfd. 19 Pfg., Pflaumen à Pfd. 25 Pfg., Trauben à Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt
Karl Fischmann,
Neumarkt 54.

Adress- und Visitenkarten fertigt elegant und billig **F. Karus, Brühl 17.**
Erntesucht, sogar im höchsten Stadium, bejeitigt über mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfuder d. M. n. Specialist f. Erntesucht-Leidende **H. Honigst,** Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Nichtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Spreng-Salpeter
zum Vertilgen der Hamster trifft in diesen Tagen ein und nehme schon heute Bestellungen darauf entgegen.
E. Wolff.

Möbelfuhrwerk
von
Gustav Bernstein,
Merseburg, Kreuzstrasse Nr. 3, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Transport der Möbel und dergl. in der Stadt und nach außerhalb.
Gefl. Anmeldungen bitte bei Herrn Otto Fedolt, Markt 6, oder in meiner Wohnung, Kreuzstrasse 3, niederzulegen.

Wilh. Rössner
Binggießerei u. Glaswaarenhandl.
7 Hofmarkt 7.
empfiehlt sein großes Lager beschlagener Biergläser, zu Geschenken passend, a Stück von 1 Mark an bis zu den feinsten.
Reparaturen werden nur sauber und billig ausgeführt.

Kunst-Lotterie
des von
Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen gegründeten
und unter Allerhöchster Leitung stehenden
Albert-Jerems im Königreiche Sachsen.
1 Hauptgewinn im Werthe von M. 20000, 10000, 6000, 4000, 3000 u. s. w., zusammen 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 211060 M.
Ziehung am 1. December 1881 in Dresden.
Loose à 5 M. sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

annoncen aller Art an die **Halleschen, Weissenfelder, Naumburger etc.,** überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu **Originalpreisen** befördert durch **Th. Rössner** (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expedition von J. B. Beck & Co. in Halle a. S.

Restaurant zum Ausstellungs-Schlösschen

Magdeburger Straße 42. Halle a/S.
 Nicht neben der Ausstellung und 3 Minuten von der Bahn gelegen.
Großes Garten-Etablissement und Frühstücks-Local
 von früh 5 Uhr an geöffnet, empfiehlt seinen
vorzüglichen Mittagstisch von 12—3 Uhr. 4 Gänge 1 Mk.
 Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, ff. Coblischer Actien-Bier à Seidel
 15 Pf., Richtenheimer in Originalkännchen à 15 Pf., Bayreuther Actien-
 Bier à Seidel 25 Pf. Gute reine Weine zu soliden Preisen.

Bekanntmachung.

Mit heutigem Tage eröffne ich in meinem Hause
60 Unteraltenburg 60

ein Weiss-, Woll- u. Posamentier-Waaren-Geschäft.

Mein Bestreben wird sein, allen Anforderungen zu entsprechen und
 unter billigster Preisstellung das Neueste in diesen Artikeln stets auf Lager
 zu halten.

Merseburg, den 7. August 1881.

M. Krause.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Interessenten bringe zur gefl. Kenntnissnahme, daß
 mein Unterricht wie früher, Mitte October im Saale des „Livoli“ beginnt.
 Werthe Anmeldungen zur Theilnahme nimmt Frau Moës, Breite-
 straße Nr. 22, zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen.

Mit Hochachtung
Wilh. Hoffmann,
 Tanzlehrer.

Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft 30,000,000 Mark.

Die „Concordia“ gewährt:
 Lebens-Versicherungen der verschiedensten Art sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien, als auch mit
 Theilnahme der Versicherten am gesammten Geschäftsergebnis.
 Ausführliche Prospekte, Tarife, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt

Merseburg, im Juli 1881.

Agent der „Concordia“
Moritz Klingebell,

Grosser Mobiliar-Verkauf

zu festgesetzten Preisen.

Bahnhofstr. 19. **Leipzig** Bahnhofstr. 19.

am Königlichen Zollamt

steht ein grosser Posten nur neuer eleganter Mobilien in
 echt Eiche, echt Nussbaum, echt Mahagoni
 und schwarz, blank und matt

zu folgenden Preisen zum Verkauf, als: echt nussb. und mahag.-fournirte Kleiderschränke,
 2thürig 10 Thlr.; echt nussb. und mah.-fourn. Bettstellen mit rothen Drell-Feder-Mat-
 ratzen u. Keilkissen 16 Thlr.; echt nussb. und mah.-fourn. Sophasische, 2süblig, 5 1/2
 Thlr.; echt nussb. u. mahag. Schreibsecretäre, fein ausgelegt 22 Thlr.; echt nussb. u. mahag.-fourn.
 Bücher- und Silberschränke, Verticow, Galerie- und Salonschränke, 2thürig geschweift 10 Thlr.; echt
 nussb. und mah.-fourn. Waschtische mit echt carrarischem Marmor 8 Thlr.; echt nussb.
 und mah.-fourn. Büffets mit 3 Schränken, echt carrarischem Marmor u. Speiseauszügen, desgl. Cylinder-
 bureaux mit Sitz- und Stuhlplätzen 33 Thlr.; echt Nussbaum, echt Mahagoni u. schwarz mit quecksilber-
 belegten Krystallgläsern, Pfeilerspiegel in echt Nussb. u. Mahag. 7 1/2 Thlr.; echt Nussb. u. Mahag.-
 Damenschreibtische, höchst elegant 15 Thlr.; desgl. Spiel- und Nähtische 5 u. 6 Thlr.; Salon-Polster-
 garnituren mit ff. div. Rips-Cotelin u. Modestoffbezügen 36 Thlr.; Salonpolstergarnituren
 in feinen Plüschbezügen 45 Thlr.; ganze Salon-Mobiliere, bestehend in 10 Gegenständen,
 mit feinstem Plüschbezug 90 Thlr.; echt eichene, reich antike gestochene Salon- und
 Speisezimmer-Einrichtungen, als Büffets, Patent-Commissentische zu 24 Personen, Verticow, Servir-
 Spiel- und Besitztische; Herren-Schreib- und Diplomatentische; Trumeaux etc.; Salon-Einrichtungen
 in Schwarz, Blank und Matt mit den feinsten französ. Seiden-Cotelinbezügen nebst
 sämtlichem Zubehör, Oelgemälde, kein Oeldruck, mit Goldbaroque-Rahmen 4 1/2 Thlr.; Regu-
 lature mit 14 tågigen, gut gehenden Werken 7 Thlr.; grosse 4tägige Bücher- und Noten-Etagères 3 1/2
 Thlr.; Speisesüßläh mit gedrehten Säulen 2 1/2 Thlr. u. a. m. — Der Verkauf findet nur an Wochen-
 tagen Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr statt. W. Albrecht.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen
 vorräthig

Pensions-Quittungen

und vorräthig in der Buchdruckerei von
 Th. Köhner, ar. Ritterstr. 28.

Dazu eine Beilage.

Zur Jagd-Saison

empfehle mein Lager von feinstem franz.,
 engl. und deutschen Jagdpulver, feinstem
 Patent-Schroot in allen Nummern, aller
 Sorten Lancaster- und Besaunders-Pa-
 tronens-Hülsen, Zündhütchen mit und ohne
 Decke, Papp-, Filz- und Fetzfilzpfropfen,
 sowie sämtliche Munitions-Artikel zu
 den billigsten Preisen.

G. Wolff.

Großer Ausverkauf!

Da ich mein Porzellan- und Glas-
 waaren-Geschäft in ganz kurzer Zeit auf-
 gebe, so verkaufe ich alle Vorräthe zu jedem
 nur annehmbaren Preise. Auch sind viele
 Hochzeits- und Geburtstagsgeschenke noch
 vorräthig.

A. Gelbert,
 Merseburg, Breitestraße 7.

Klageformulare

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie
 Executionsantrags, Vollmachten und alle andere von
 der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren
 Formulare hält stets vorräthig

Th. Köhner, Buchdruckerei, ar. Ritterstr. 28.

Die Verlagehandlung und Annoncen-Expedition

von
A. Steinborn & Schneider,

6 Bannewiese Barmen, Bannewiese 6
 empfiehlt sich zur Verlegung von Anzeigen aller Art
 in sämtliche Zeitungen und Fachblätter Deutsch-
 lands und des Auslandes.
 Prompteste Erledigung aller Aufträge zu Nor-
 malpreisen. Bei Inseraten, welche für mehrere
 Blätter bestimmt sind, genügt ein Manuscript.
 Uebersetzung in fremde Sprachen gratis. Für größere
 Insertions-Aufträge bewilligen wir einen entsprechen-
 den Rabatt.

Neue Vollheringe,
 neue Krab. Sardellen,
 neue russ. Sardinen,
 Berliner Rollmöpfe,
 neue marin. Heringe

empfehlt
G. Wolff.

Nächsten Sonntag 7 Uhr früh
 letzter Extrazug nach Naumburg
 — Kösen. Rückfahrt 8¹⁰ Abends.
 Billets III. Cl. 1 Mk. 80 Pf.,
 II. Cl. 2 Mk. 80 Pf. bis
 Donnerstag Abend beim Kaufmann Hrn.
 Wiese, später 50 Pf. mehr. Dasselbst auch
 Entree- und Concert-Billets à Std. 40
 Pf. (gültig am Sonntag den 14. August) zur
 Halle'schen Gewerbe- und Industrie-
 Ausstellung.

Stelle-Gesuch.

Ein erfahrener junges Mädchen von auferhalb sucht,
 gestützt auf gute Atteste, eine Stelle als Stütze der Haus-
 frau oder zur selbstständigen Führung eines Haushalts
 zum 1. October. Gefl. Offerten erbeten unter J. W.
 104 in der Exped. d. Bl.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort in die Lehre
 treten beim Bäckmeister **Radtsch**, Antsgräuler 1.

Ein paar tüchtige Maschinenhelfer finden Beschäf-
 tigung bei
G. Kösch, an der Dammühle.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird sofort gesucht;
 zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, in
 weiblichen Handarbeiten nicht unversahren, sucht Stellung
 als Kindermädchen oder als Stütze der Hausfrau. Zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.

Abganden gekommen ist am Montag Abend auf dem
 Tiefen Keller eine kleine leberne Handtasche. Inhabl:
 Stadlarbeit. Gegen Belohnung abzugeben Burgstrasse
 Nr. 5, 2 Treppen.

Provinz und Umgegend.

Ueber ein Gewitter vom 26. v. M. wird aus Seyda nachträglich gemeldet: Während des Gewitters entwieltete sich in der königl. Rodauer Heide in unmittelbarer Nähe von Altforsfeld, Jagd 93 bis 100, eine Windhose mit solcher Behemung, daß circa 120 Morgen Waldung, 80 bis 100 jähriger Bestand, binnen wenig Augenblicken total vernichtet wurde. Von 100 Stämmen sind mindestens 90 mitten durchgebrochen. Auch die angrenzende herrschaftliche Rebusier Forst hat erheblichen Schaden erlitten.

Die Bahnhöfe von Egeln bis Blumenberg ist Mittwoch den 10. d. dem Verkehr übergeben worden. Zugleich wird auch auf der ganzen Strecke Staßfurt-Blumenberg der Personenverkehr eröffnet.

Das Fest der „deutschen Studentenvereine“ auf dem Kyffhäuser ist in bester Weise verlaufen. Stud. haben eröffnet den Kommerz mit einem Hoch auf den Kaiser, auf den Fürsten von Rudolstadt, dem ein Dank-Telegramm gefendet wurde, und auf den Fürsten Bismarck. Pastor Hunnius, ein alter Burschenschaftler, sprach seine Freude über das gelungene Fest aus und hoffte auf eine jährliche Wiederkehr desselben. Grotesk debattierte zugleich das Fehlen jeglicher Vertretung der Landes-Universität Jena. Viele Zustimmungstelegramme liefen während des Kommerzes ein, der um 9 Uhr sein Ende erreichte. Von bekannten Persönlichkeiten war der Antisemitenführer Henrii anwesend, der zwar nicht das Wort erhielt, aber immer eine große Corona um sich versammelte. Man trennte sich schließlich mit dem allgemeinen Ruf: auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

Wie die S. Z. erzählt, ist am vergangenen Freitag der Sohn des Gutsbesizers Hoffmann in Döbtau bei Reibeburg durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe ums Leben gekommen. Derselbe übte sich auf dem Felde im Revolver-schießen und war, da sich eine Patrone in der Kammer etwas verschoben hatte, unbedacht genug, die Sache mittels einer Nadel reparieren zu wollen, indem er hierbei den Revolver mit der Mündung nach sich zu hielt. Der Schuß entlud sich hierbei und der Unglückliche wurde sofort getödtet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. August 1881.

Auf Grund des § 73 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880 verordnet das Oberpräsidium der Provinz Sachsen unterm 23. Juni d. J. unter Zustimmung des Provinzialraths gemäß §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der Provinz Sachsen was folgt: § 1. Auf jedem Fuhrwerk, welches nicht hauptsächlich zum Befördern von Personen dient, insbesondere auch auf jedem Hundefuhrwerk, muß während der Benutzung der Name oder eine anderweitige genaue Kennzeichnung (z. B. Firma) des Besitzers, sowie dessen Wohnort oder Geschäftsbezeichnung angegeben sein. Bestige Jemand mehrere derartige Fuhrwerke, so ist jedes derselben mit einer besonderen Nummer zu versehen. Diese Bezeichnungen sind an der linken Seite des Fuhrwerks und zwar entweder an diesem selbst, oder auf einer an demselben befestigten Tafel von Holz oder Blech in deutlicher unverwischbarer Schrift von mindestens drei Centimeter Höhe dergehalt anzubringen, daß sie in die Augen fallen.

§ 2. Bei Fuhrwerken aus einer Nachbarprovinz oder den Nachbarstaaten, in welchen eine gleichartige Polizei-Vorschrift erlassen worden ist, genügt eine den Vorschriften des heimathlichen Bezirkes entsprechende Bezeichnungswiese auch innerhalb der Provinz Sachsen. — § 3. Jede Uebertretung der vorstehenden Vorschriften wird, soweit nicht der § 366 Nr. 10 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich Platz greift, an dem Fährder, sowie dem Besitzer des Fuhrwerks mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt. — § 4.

Die Polizei-Verordnung vom 20. März 1879, Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg 1879 Stück 14 Seite 135, tritt hiernach außer Kraft.

In Bürgergarten, woselbst das Mannschießen unserer Bürgerschützen allabendlich ein größeres Publikum versammelt, kam es am Dienstag Abend zu einer peinlichen Scene. Dem dort etablirten Carousselbesitzer wurde von dem beorderten Polizeisergeanten aufgegeben, das Drehorgelspiel mit dem Glockenschlage zehn einzustellen; dem gegenüber erlaubten Chargirte der Bürgerschützen das Weiterspielen des Instruments mit der ausdrücklichen Motivirung, daß die Polizei auf ihrem Festplatze nichts zu sagen habe. Das anwesende Publikum amuflerte sich recht weidlich über diese Differenz, zumal die reagirenden Reuejungen sich nicht immer innerhalb der parlamentarischen Grenzen bewegten, und gab durch Handeklatschen und Bravorufen deutlich zu erkennen, daß es gegen den Executivbeamten Partei genommen. Derselbe zog sich unverrichteter Sache zurück und hat, wie wir zuverlässig hören, den Fall zur Anzeige gebracht. Vorausichtlich wird ein gerichtlicher Entscheld die Frage, wer auf dem Schützenplatze zu befehlen hat, zum Austrag bringen. Im allgemeinen Interesse sind übrigens derartige Auftritte, mag nun die Entscheidung fallen wie sie will, höchst bedauerlich und man sollte allerseits bemüht sein, solche zu vermeiden.

Ein Unglück kommt nie allein! konnten diesmal die Verkäufer des gestern benutzigen Jahresmarktes sagen, denn nicht nur, daß die Zahl der Käufer und Käuferinnen sich auf ein Minimum beschränkte, brauste auch noch am Dienstag Mittag ein Sturm über die spärlich besetzten Budenreihen, der verschiedene Verkaufstände umwarf und unter den aufgestapelten Waarenvorräthen eine heillose Verwirrung anrichtete. Viele der bedauerndwerthen Marktleute waren genöthigt, einen Theil ihrer Verkaufsstände auf der Straße, wo sie mit anderen Sachen ein Spiel des Windes waren, zusammenzufachen.

Es ist stets bedenklich, sich während des Erdwandels in eine Glückseligkeit hineinzuträumen, die uns alles Irdische vergessen läßt, denn die arge Welt erinnert die ihr im Geiste enteilten gar zu gern mit einem jähen Ruck an die rauhe Wirklichkeit. So ging es am letzten Sonntag Abend gegen 11 Uhr einem Husaren, der, losend mit der Geliebten im Arme und in den neuen Anlagen am Schützenhause lustwandeln, die Nähe des heimathlichen Schafgrabens so vollständig vergaß, daß er plötzlich „Arm in Arm mit ihr“ hineinpurzelte. Auf das Geschrei zu Hüfte eilende Passanten zogen das erschrockene Liebespaar aus Trostene.

Auf dem Markte nach hier hatte dieser Tage ein Handwerksbursche seinen beiden Reisefolgen die Anbeutung gemacht, daß er ein Zwanzigmarkstück eingekauft bei sich führe. Dies bezog einen derselben, in der Herberge hieselbst Nachs eine Revision der Kleidungsstücke seines Kameraden vorzunehmen und das in der Weste wirklich eingekaufte Goldstück mit einem Zwispenniger zu veransuchen. Der Besohlene, der seine Weste begreiflicherweise scharf im Auge hielt, bemerkte am Morgen den Streich und da der eine der Mitwisser bereits Tags vorher abgereist war, gelang es bald, in dem anderen den schlauen Spitzbuben zu ermitteln, der übrigens den Raub unter einem Ecksteine auf freier Straße verborgen hatte.

Bei einem Begräbniß auf dem Friedhofe bei Altenburg in der jüngst vergangenen Woche waren sensible Naturen gezwungen, eine wahrhaft schreckliche Augenpein auszuweichen. Das Erdreich, welches zur Herstellung ausgeworfen worden war, führte menschliche Knochenüberreste in erschreckender Anzahl. Die Graberde, welche die Vergänglichkei alles Irdischen denen, die das letzte Geleit gegeben, vor die Seele führen sollte, erhielt durch diese Knochenfragmente wohl eine mahnende Illustration — aber trotzdem mag es nicht unbillig erscheinen, wenn an dieser Stelle der Wunsch ausgesprochen werden, in Zukunft darauf zu achten, daß diese Beweise der Vergänglichkei, bevor der Conduct eintritt, entfernt werden. Wenn dieselben auf dem

Boden des Grabes mit Erde bedeckt ruhen, so ist diesem bescheidenden Wunsch schon Genüge gethan.

Ueber den neuen in Sicht stehenden Kometen wird von dem Adjunkten der Sternwarte in Gens, Herrn Dr. M. W. Meyer, der Augsburger Allgemeinen Zeitung Folgendes mitgetheilt: „Der Komet befindet sich gegenwärtig im Fuhrmann, ist also für Deutschland wie der erste große Komet dieses Jahres circumpolar, d. h. beide Kometen gehen für uns niemals unter, obgleich der letztere sich erst Morgens etwas höher befindet und mit bloßem Auge gesehen werden kann. Er wendet sich zunächst nach Nordwesten und passiert den Luchs und tritt Mitte August in das Bild des großen Bären, bleibt aber unter den Sternen des großen Wagens. Hier wird er nach dem nächsten Vollmond zwischen dem 20. und 27. d. seinen größten Glanz entwickeln, während er sich zugleich in Erd- und Sonnennähe befindet. Sein Durchgang durch das Perihel findet bereits am 21. August statt. Ende des Monats wird sich der Komet nach Südwesten wenden, so daß er bald darauf wieder in Regionen kommt, in welchen er für uns schwierig zu sehen ist. Schon am 5. September geht der Komet auf die südliche Hemisphäre über. Allem Anschein nach muß es eine nicht minder schöne Erscheinung werden, wie der erste Komet, jedoch läßt sich hierüber nichts Bestimmtes sagen, da die oft plötzlich auftretenden physischen Veränderungen im Kometenkern, wovon ihre Schweifentwicklung hauptsächlich abhängt, vollständig außerhalb aller möglichen Berechnung liegen. Die Angaben der Astronomen über die Lichtstärke eines Kometen basiren auf der Voraussetzung, daß ihre absolute Lichtausstrahlung dieselbe bleibe und berechnen die scheinbare Lichtstärke aus der Annäherung des Gestirns an die Sonne, deren Licht sie zum größten Theil reflectiren, und an die Erde. Gewöhnlich werden die Kometen, welche, wie der gegenwärtige, sich der Sonne nähern, heller als die Rechnung es vermuten läßt. In den letzten Nächten hat sein Schweif, der zuerst gar nicht sichtbar war, an Glanz sichtlich zugenommen. Man kann ihn mit bloßem Auge einen Grad weit verfolgen. Aber im Allgemeinen ist das Gestirn noch unscheinbar.“

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung am 8. August 1881.

1) Der Vorliegende macht der Versammlung Mittheilung von einer Eingabe der Wittve Ernst hier, die seit dem 1. April 1878 bis letzten März d. J. für ihre Tochter Marie Martha Schulze bezahlt hat, während dasselbe, da das Kind im Waisenhause Aufnahme gefunden, gleichzeitig auch aus dem Fond diese Infirmitas an die Schulstasse abgeführt wurde. Die beantragte Zurückstattung im Betrage von 21 Mk. 60 Pf. wird einstimmig genehmigt.

2) Ref. Stadtv. Meister empfiehlt der Versammlung den Antrag des Magistrats, betr. die Aufnahme des hinsichtlich seiner Erziehung gänzlich verwahrlosten Knaben Paul Richard Harnisch von hier im Gärtdershause. Es sind hierzu erforderlich 54 Mk. jährlich als die Hälfte des Pflegseldes, 45 Mk. für Bekleidung resp. Ausstattung und 10 Mk. Eintrittsgeld. Diese Kosten werden dem Antrage gemäß aus der Armenkasse bewilligt.

3) Ref. Stadtv. Richter unterbreitet der Versammlung eine ähnliche Vorlage. Der taubstumme und schwachsinrige Knabe Max Haring genannt Hempel hier soll der Anstalt zu Reinstedt übergeben werden. Da die Summe der jährlichen Verpflegungskosten in Höhe von 216 Mk. vom Vater des Knaben nicht allein bestritten werden kann, hat sich der Magistrat veranlaßt gefunden, die Hälfte mit 108 Mk. auf die Armenkasse zu übernehmen und wird der dahingehende Antrag angenommen. Zur zweiten Hälfte wird voraussichtlich der Kreisauschuß jährlich 72 Mk. zuschießen.

4) Ref. Stadtv. Zigenhorn giebt zunächst eine klare Darlegung der Gründe, welche den Magistrat bisher von der nunmehr beschlossenen Zuangriffnahme der Pflasterungsarbeiten

Saison
feinstem franz.
pflüber, feinsten
Namen, alle
Respekt-Be-
gen mit und ohne
Festlichkeits-
ions-Artikel
Walf.
er
kauft!
lan- und Glä-
kurzer Zeit
Vorräthe zu haben
Auch sind viele
tagsgehende
Albert,
Breitestraße 7.
ulare,
Bekanntmachung
und alle anderen
geschriebenen
rei, ge. Ritter
ung und
pedition
Schneider.
Barmen
und Ansehen der
Freiwillige
ausland.
der Aufsicht
welche für
ein Mann
gratis. Bei
wie einen
ge,
rdellen,
öfen,
eringe
Walf.
sonntag 7 Uhr
nach Naumburg
Rückfahrt 8 1/2
1 Mk. 80 Pf.
Mk. 80 Pf.
ein Kaufmann
mehr. Dasselbe
Wille's a. St.
den 14. August
und Indu-
Besuch.
den von anber
stelle als Sch
Führung eine
erleben unter
dann sofort in
adant, Um
en, die der
schen wird
anständige
angehören,
St. der
am Montag
eine Pan-
abgegeben



Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 125.

Donnerstag den 11. August.

1881.

** Gambetta's Wahlrede.

Die Wahlen zu der französischen Deputiertenkammer finden noch in diesem Monat statt, also viel früher, als man vor wenigen Wochen noch erwartete. Die politische Welt interessiert vor Allem die Frage: Werden die Wahlen Gambetta's Wünschen entsprechen? Werden sie ihn dem Ziel seiner ehrgeizigen Wünsche näher bringen? Das ist noch nicht so ganz gewiss. Gambetta's Ansehen hat vor Kurzem einen harten Stoß erlitten. Er hoffte, die Newahnen würden nach dem Viskensentium stattfinden, für das er mit allen seinen Kräften gearbeitet hatte. Die Wahlen sollten in jedem Departement nach einer Liste erfolgen, die in Paris von Gambetta und seinen Ergebenen für alle Departements aufgestellt worden wäre. An der Spitze der meisten Listen hätte Gambetta's Namen glänzt; dieser hätte als der Erwählte von vielleicht 40 bis 50 Departements eine Art Plebiszit für sich gehabt. Gambetta war des Erfolges gewiss so gewiss — die Kammer hatte seinen Wünschen gemäß votirt, die Zustimmung des Senats schien sicher — daß er seine unweife Triumpfreise nach seiner Vaterstadt Cahors antrat. Der Senat lehnte aber das Viskensentium ab. Das war ein um so härterer Schlag, weil dadurch sein Prestige in's Schwanken gerieth, weil man an seiner Allmacht und Klugheit zu zweifeln begann. Jetzt muß er die Schlacht nach dem bisherigen Wahlsystem schlagen. Er ist bereits an der Arbeit. Seine dieser Tage in Tours gehaltene Wahlrede zeigt, daß er an dem Senat für dessen Ungefügigkeit sich rächen will. Er will den Senat revidiren, zum günstigen Werkzeug für seine Pläne machen, während er in Cahors sich noch in entgegengelegtem Sinne ausgesprochen. Ferner will er eine feste, compacte Kammermajorität haben, d. h. eine Mehrheit, die ausschließlich aus Gambettisten besteht, und er handelt auch darnach, indem er denjenigen Republikanern, auf die er nicht zählen kann, eigene Candidaten gegenüberstellen läßt. In allem Uebrigen ist Gambetta's Wahlrede entweder vollständig unklar, oder sie sagt Selbstverständliches. Man sucht vergebens nach einem neuen Gedanken, und da ihr selbst der sonst gewohnte oratorische Schwung fehlt, so erscheint sie unbedeutend und hat denn auch die erhoffte Wirkung nicht gehabt. Selbst Gambetta's Freunde trösteten sich nur damit, derselbe habe seine Haupttrümpe für die demnächst vor seinen Wählern von Belleville zu haltende Rede aufgespart. Wenn Gambetta unter den Republikanern ein politisch begabter Mann mit festem Willen entgegenbrächte, so würden dessen Pläne scheitern, sein Stern erbleichen. Wenn Gambetta dennoch siegt, so würde er dies nur deshalb thun, weil Frankreich keinen solchen Mann hat. Unter den Blinden sind die Einäugigen Könige.

Politische Uebersicht.

In englischen Blättern ist die Rede von einer dynastischen Veränderung in Süddeutschland. In Bezug hierauf geht der „Germania“ von Baden folgende Zuschrift zu, welche dieselbe unter aller Reserve mittheilt: „Ich habe Grund zu der Annahme, daß die angebotene dynastische Veränderung in der Annahme des Königtitels

durch Sr. königliche Hoheit den Großherzog von Baden besetzen wird, wozu die Kaiser von Deutschland und Oesterreich (sobann die Königin von Bayern, Sachsen und Württemberg anlässlich der fünfundsingzigjährigen Vermählungsfeier des Großherzogs mit der Tochter des deutschen Kaisers (20. September d. J.) als Angebinde ihre Zustimmung ertheilen würden. Schon früher verlautet auch, daß nach dem Herkommen die Trauung einer Prinzessin in deren Heimath nur stattfinden könne, wenn der Rang derselben mit dem Range des fürstlichen Bräutigams wenigstens gleich sei. Dieses Bedenken gegen die gewünschte Trauung der Prinzessin Victoria und des Kronprinzen von Schweden in Karlsruhe würde durch die Annahme der Königwürde seitens der großherzoglichen Aeltern gleichfalls seine Erlebigung finden.

Der „Germania“ ist aus Rom telegraphisch die Nachricht zugegangen, daß die Ernennung des Herrn Dr. Korum zum Bischofe von Trier durch ein päpstliches Breve bereits erfolgt sei und der neue Bischof am nächsten Sonntag die Konsekration empfangen werde. Zugleich wird dem Blatt aus Rom geschrieben, daß man mit Herrn Dr. Korum schon längere Zeit unterhandelt habe; er habe sich anfänglich sehr gekränkt, die ihm angetragene hohe Würde und schwere Bürde anzunehmen, weil es ihm nicht möglich schien, unter den gegebenen Verhältnissen seine Pflichten als katholischer Bischof zu erfüllen. Ob man aus dem endlich doch erfolgten Annahme, fügt die „Germania“ hinzu, daß ein



Papste bereitet, deutlich zeigt, wie man den lebenden aufzunehmen würde, wenn er einmal sein „Gefängnis“ verlassen und den Fuß in die Stadt Rom selbst setzen wollte. Die italienische Regierung wird daher Alles ausbieten müssen, dieser Bewegung, die leicht zu peiflichen Auseinandersetzungen und Verwickelungen führen könnte, die Spitze abzubrechen. Aus Rußland kommen Meldungen von neuer-

dings in Scene gesetzten Judenbezen brutalster Art. Ein Privattelegramm des „V. Jbl.“ berichtet über eine Judenverfolgung in Meschein, einer Stadt von ca. 20 000 Einwohnern im Gouvernement Tchernigow, die wahrhaft furchtbare Dimensionen annahm. Zwanzig Buben und viele Wohnhäuser, welche Juden gehörten, wurden vernichtet und selbst der jüdische Friedhof fiel der Wuth der Menge zum Opfer. Die anwesenden Truppen mußten von den Waffen Gebrauch machen, wobei zehn Personen getödtet und fünf schwer verwundet wurden. — Wie in früheren Jahren, so auch im diesjährigen Sommer hat in ganz Rußland mit schrecklicher Regelmäßigkeit der Woloeh des Feuers ungeheure Opfer gefordert; die Wuth des entfesselten Elementes hat viele Dörfer und Städte vernichtet und ihre trostlosen Bewohner zu Bettlern gemacht. Bisher ist fast nichts Nennenswerthes in Anzriff genommen, um die mannigfachen Ursachen dieses Sommer für Sommer wiederkehrenden Nationalunglücks möglichst zu beschränken oder mit Erfolg zu beseitigen. Die Lehre des Kernwortes: selber ist der Mann! hat unter dem russischen Volke wenig Anhänger; man erwartet alle Hülfe von den Behörden, an deren Gängelband man von jeher gewöhnt ist, obgleich man nicht selten die ins Fleisch einschneidenden Schnürriemen desselben schmerzlich empfunden hat.

Die Annahme der irischen Landbill durch das englische Oberhaus, die von London telegraphisch gemeldet wird, ist in der Entwicklungsgeschichte des Gesetzes kein Datum von herorragender Bedeutung. Das Oberhaus nimmt das Gesetz nur an in der Gestalt, welche es ihm in der Spezialdiskussion gegeben, d. h. in einer wesentlich anderen Gestalt als das Unterhaus es gethan hat. Die Vorlage kehrt jetzt an das Unterhaus zurück und dieses wird auf Vertrieh des Ministeriums in den meisten Punkten seine früheren Beschlüsse wiederherstellen; daß das Oberhaus sich alsdann fügen wird, gilt als wahrscheinlich.

Der nordamerikanische Präsident hat sich am 8. d. Vormittag einer Operation unterzogen, um den Abfluß des Eiters zu erleichtern. Das Resultat ist vollkommen befriedigend.

Deutschland.

— (Der Kaiser,) welcher in Frankfurt a. M. im Gebäude der Oberpostdirection abgestiegen war, hat Montag Vormittag die Patent- und Muster-Ausstellung daselbst mit seinem Besuche beehrt.

— (Der Kaiser in der Frankfurter Ausstellung.) Ueber den Besuch, welchen der Kaiser in der Patent- und Musterausstellung zu Frankfurt a. M. machte, wird des Näheren telegraphisch gemeldet: Der Kaiser wurde an der Eingangshalle von dem Ausstellungspräsidenten Simon Schiele mit einer Ansprache bewillkommen und nahm sodann, begleitet von Legation die Ausstellungsgegenstände auf das Eingehenste in Augenschein, wobei er vielfach die Aussteller mit Fragen beehrte. Auf dem Wege zum Kunst-Ausstellungsgebäude hatten die Inhaber der altsächsischen Wein- und Gebr. Dregel, die Ehre, dem Kaiser einen weingefüllten goldenen Pokal zu überreichen, während gleichzeitig Frauen Rosensträuße darbrachten. Die